

"Das runde Leder"

Von der Gemeindewiese zum Sportplatz



Die Anfänge des Fußballsports im Usinger Land

Wolfgang Ettig

Inhalt

Anpfiff	7
Der Ball ist rund	11
England.....	12
Deutschland	13
English Sports vs. Deutschem Turnen.....	18
Der Aufstieg beginnt	21
Der Ball rollt ins Usinger Land	23
1908	24
1912	25
1914 - 1917	28
1918	30
1919	32
1920	40
1921	43
1922	49
1923	54
Geld ohne Wert.....	57
Sport und Politik.....	59
1924	62
Fußball ist unser Leben.....	62
1925	66
Der Elan schwindet.....	66
Lichtblicke	69
Es geht nichts über gutes „Werkzeug“	71
1926	72
Gemeinsam sind wir stark	74
1927	78
1928	79
1929	81
Und plötzlich war sie da, die lokale Berichterstattung.....	90
Fußball wurde unter den Turnern hoffähig	94
Gastwirte, stellt euch um!	97
1930	98
Sportplatzverhältnisse.....	98

Versöhnung zwischen Turnern und Sportlern.....	100
Nicht kleckern, sondern klotzen!	104
Schuld ist (fast) immer der Schiri	108
Stilblüten	114
1931	115
1932	131
Jedem Verein sein eigener Sportplatz	131
Ein Volk, ein Reich, ein Fußball	141
1933	145
Jüdisches Leben in Usingen	149
1934	156
1935	159
1936	162
1937	164
1938	167
1939	169
Fußball und Krieg	171
1940	175
1941	181
1942	183
1943 - 1945.....	185
Nach dem Krieg ist vor dem Spiel	186
Spielfreude auf allen Ebenen.....	187
Das liebe Schuhwerk	190
Elf Freunde müßt ihr sein.....	191
Nachspiel	195
Einige Vereine im Usinger Land.....	195
Fußball[wahn]	224
Verlängerung	225
Danksagung.....	226
Bildnachweis	227
Literaturverzeichnis	228
Anmerkungen.....	231

Anpfiff (-Auszug-)

Ganz gleich, ob man ausgewiesener Fußballfan ist, sich lediglich dafür interessiert oder den Ball als das sieht, was er ist: Eine Kugel! Die Allerwenigsten können sich der Faszination dieses Gegenstandes, ob mit dem Kopf gestoßen oder dem Fuß gekickt, entziehen. Heutzutage wird Fußball so gut wie täglich auf der ganzen Welt auf unterschiedlichsten Niveaus ausgeübt, beginnend vom Spiel auf der Straße, im Verein oder im Wettbewerb bei Weltmeisterschaften. Das Fußballspiel bildet sowohl Gemeinschaftsgefühle als auch einen Gemeinschaftssinn innerhalb aller sozialen Schichten. Dies alles kann jedoch nur funktionieren, weil Sport anerkanntermaßen Kollektive bildet. Vorzugsweise scheint jedoch gerade Fußball die Massen besonders in seinen Bann zu ziehen. Unbestritten ist, dass dieser Sport zwischenzeitlich ein Produkt unserer Gesellschaft geworden ist. Die Medien sprechen nicht ohne Grund vom Massenphänomen „König Fußball“.

Der Fußballsport hat sich von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis zum 21. Jahrhundert in einen echten Weltsport verwandelt. Insbesondere nach dem 2. Weltkrieg begann sein Siegeszug – nicht zuletzt befeuert durch das Medium Fernsehen. Rasant entwickelte sich das Interesse, Fußball zu spielen und anzuschauen. Dieser Sport ist für die meisten mehr als nur das nächste Spiel, welches am kommenden Spieltag stattfinden wird. Doch was macht Fußball zu dem, was es ist? Was macht sein großes Identifikationspotenzial aus?

Zum einen benötigt dieser Sport wenig Ausrüstung und kann, zumindest ansatzweise, an fast jedem Ort gespielt werden. Die Regeln sind einfach. Das Spiel selbst erfordert Geschicklichkeit, Ausdauer und Kraft. Es fördert innerhalb der Mannschaft ein großes Maß an Solidarität und Gruppendynamik, lässt darüber hinaus aber auch Individualismus zu. Beide Parteien, sowohl Spieler als auch Zuschauer, erleben dabei die Begeisterung und Spannung, die einen sportlichen Wettkampf zur „Eigendynamik“ anregen. Hinzu kommt die Identifikation mit der (eigenen) Mannschaft. Angeregt wird dabei wohl ein innerseelischer Vorgang, der identitätsstiftend wirkt. Man muß sich nun nicht zwingend dem Dogma „Fußball ist unser Leben, denn König Fußball regiert die Welt“, wie es 1974 die

deutsche Fußball-Nationalmannschaft im Vorfeld der Fußball-Weltmeisterschaft sang, verpflichtet fühlen. Sich indes der Faszination – und sei es nur bei Länderspielen – gänzlich zu entziehen, fällt schwer.

Die Historie des Fußballsports in seiner großen Dimension und all seinen Facetten ist zwischenzeitlich hundertfach ausführlich untersucht und beschrieben worden. Nachfolgend liegt nun eine Betrachtungsweise vor, die sich gewissermaßen am Mikrokosmos des Fußballgeschehens – an der Basis – orientiert. Lokalhistorie, so wird manch einer denken und dabei die Augenbraue hochziehen. Dem sei entgegengehalten, dass die Regionalgeschichte gleichwohl nicht nur einen Beitrag zum Bewusstwerden über die eigene Identität leistet, sondern auch den Blick, gewissermaßen über den Tellerrand, auf das große Ganze ergänzt.

Die vorliegende Arbeit schließt an die bereits erschienenen Titel über ausgesuchte Themen des Usinger Landes an und erlaubt diesmal einen Blick in die Anfänge des regionalen Fußballsports. In eine Phase, als sich Turner und Sportler zunächst noch unveröhnlich gegenüberstanden, sich im Laufe der Zeit aber annäherten und erkannten, dass ein Miteinander immer besser ist als ein Gegeneinander. So dass es schließlich nicht nur auf dem Rasen, sondern auch in den zahlreichen Vereinen hieß: *„Elf Freunde müßt ihr sein“*.

Treisberg im Oktober 2018
Wolfgang Ettig

Der Ball rollt ins Usinger Land

Es heißt zwar immer, dass auf dem Lande die Uhren langsamer ticken, doch ganz so langsam auch wieder nicht. Man war durchaus bereit, sich Neuem gegenüber zu öffnen. Das Fußballspiel hatte sich, wie bereits erläutert, in Deutschland bereits vor der Jahrhundertwende stark etabliert. In Frankfurt am Main wurde schon ab 1875 der Fussballvorläufer Rugby gespielt. Zehn Jahre später existierten in Frankfurt und Umgebung bereits vierzehn solcher Vereine. Es sollten aber noch fast weitere zehn Jahre ins Land gehen, bis sich der erste Fußballverein in Frankfurt gründete. Am 26. August 1894 war es dann soweit, und der Frankfurter „Fußball-Club Germania“ betrat die Fußballbühne. Aus seiner Keimzelle geht indirekt die heutige Bundesligamannschaft von „Eintracht Frankfurt“ hervor. „Germania“ kann somit durchaus als Keimzelle des Frankfurter Fußballs gelten.

Ob der Funke von Frankfurt in Richtung (Bad) Homburg übersprang – die Namensnähe der Vereinsbezeichnung „Germania“ gibt Anlass zur Spekulation – ist nicht belegt. Jedenfalls gründete sich am 20. August 1905 der „SC Germania 05 Homburg“, benannte sich jedoch bereits 1906 in „F.C. Germania 05 Homburg“ um. Zwei Jahre später, am 4. April 1908, gründete sich im benachbarten Kirdorf ein Fußball-Club [Vereinsname: „1. F.C. Viktoria 08“ Kirdorf]. Die jungen Männer der damaligen Gründungsriege könnte man als „Narren“ bezeichnen, denn sie waren größtenteils Mitglieder des Karnevalsvereins „Club Humor“. Vielleicht schüttelten alte Kirdorfer den Kopf, als man im Dorf begann, „unter Vereinsstatuten“ einem Ball nachzujagen.

Während „vor de Höh“ bereits fleißig dem runden Leder nachgejagt wurde, war es nur eine Frage der Zeit, bis man auch „hinner de Hecke“ auf den Geschmack kam. Noch standen die Honoratioren der örtlichen Turnvereine dem neumodischen Sport skeptisch gegenüber beziehungsweise waren redlich bemüht, dass der Virus der „Englischen Krankheit“ die Jugend erst gar nicht befallen möge. Im Usinger Land „turnte man oder fuhr Rad!“, so die Devise. Um die Jahrhundertwende existierten in der Region mehr als zwanzig Turn-

vereine sowie rund zehn Radfahrvereine. Doch der Fortschritt lässt sich nun einmal nicht aufhalten, und man darf wohl davon ausgehen, dass die Jugendlichen jener Zeit dem „Straßenfußball“ in irgendeiner Form bereits rege nachgingen. Man lebte ja schließlich nicht hinter dem Mond.

» 1908

Anspach / Grävenwiesbach: Als Vorreiter im Usinger Land können Grävenwiesbach und Anspach angesehen werden. Denn als sich turn- und sportfreudige Grävenwiesbacher Bürger am 10. Juli des Jahres 1908 unter Führung des damaligen Lehrers Wilhelm Julius Eckhard zusammenschlossen, um einen Turn- und Spielclub zu gründen, wurde auch das zarte Pflänzchen Fußball gegossen. Bereits zwei Monate später, am 4. Oktober, lud der Verein Sportbegeisterte zu einem „Spielenachmittag“ in den Wiesengrund nahe Grävenwiesbach ein. Mit dem Ziel, die Verbreitung von Spiel und Sport voranzutreiben, wurde an diesem Tag insbesondere die Jugend animiert. Vorgeführt wurden Grenzball, Barlauf, Schleuderball, Schlagball, Stafettenwettlauf, Diebschlagen, Faustball und natürlich Fußball. Anfänglich hatte der junge Verein große Schwierigkeiten zu überwinden, denn es fehlte erstrangig an Geld, um die vordringlichen Anschaffungen zu bewerkstelligen. Spendengelder ermöglichten diese schließlich. Eines war im Verein aber scheinbar von Anfang an vorhanden: Sich Neuem gegenüber nicht zu verschließen. Eine offizielle Fußballabteilung gründete sich zu diesem frühen Zeitpunkt wohl noch nicht, man war aber dem neuen Spiel gegenüber aufgeschlossen. Was impliziert, dass im Wiesengrund sicher auch inoffiziell „gekickt“ wurde.

Man darf mit hoher Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass sich konservative Kräfte aus den Turnerriegen in zahlreichen Vereinen gegen eine Aufnahme in den Statuten stark machten und den neuen Sport ob ihrer Traditionsverbundenheit negierten. Doch es gab, wie beispielsweise in Anspach, auch Ausnahmen. Der traditionsreiche Turnverein, am 19. März 1862 als „Turn- und Gesangsverein Theodor Körner“ gegründet, erlaubte den Fußballfreunden bereits 1908 die Bildung einer Mannschaft. Gründer waren damals unter anderem die enthusiastischen Sportler Emil Kutt und Pritz. In

der Chronik des Deutschen Fußball-Bundes wird im Jahre 1908 ein Fußballverein in Anspach erwähnt. Allerdings war es wohl eher eine unter dem Dach des Turnvereins geduldete Mannschaft. Von einem durchgeplanten Spielbetrieb innerhalb einer organisierten Spielklasse konnte zu so früher Zeit freilich noch keine Rede sein. Gespielt wurde auf einer weit außerhalb des Dorfes gelegenen und von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Wiese am „Eselspfad“ (am Rande des Stahlhainer Grunds). Nachdem sich weitere Mannschaften und Vereine gegründet hatten, reichte es anfänglich von der Spieltechnik her mehr schlecht als recht zu anspruchslosen Freundschaftsspielen. Was dem Spaß am Spielbetrieb jedoch keinen Abbruch tat. Es heißt, dass der Anspacher Verein nur fünf Jahre bestand.